

Sonntagsfreude

6/20

DRITTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

Sonntag, 26. Jänner 2020

Zur 1. Lesung *In der Zeit des Auftretens des Propheten Jesaja (ca. 736-701 vor Christus) waren große Teile des israelitischen Nordreiches im syrisch-ephraimitischen Krieg vom benachbarten assyrischen Reich eingenommen worden. Die israelitischen Volksstämme Sebulon und Naftali, die im Gebiet um den See Gennesaret lebten, wurden verschleppt und ihr Land verwüstet (vgl. Kön 15,29). Der Prophet sieht auch darin einen Weg Gottes, den er mit seinem Volk durch die Geschichte geht. In dieses Dunkel hinein scheint das Licht, das Befreiung und Freude ankündigt. Gott selbst wird der Fremdherrschaft ein Ende setzen. Auch das unscheinbar Kleine erlangt mit Gottes Hilfe den Sieg, so wie Gideon mit einem kleinen Heer die Midianiter besiegte (Ri7; vgl. Jes 9,3). Im Neuen Testament wird Jesus Christus als dieses Licht angesehen. Scheinbar schwach leuchtet es erstmals in Galiläa auf und hat die Dunkelheit doch ein für alle Mal in ihre Schranken gewiesen.*

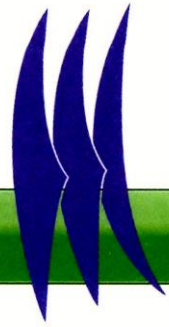
1. Lesung Jes 8,23b-9,3

Wie der Herr in früherer Zeit das Land Sebulon und das Land Naftali verachtet hat, so hat er später den Weg am Meer zu Ehren gebracht, das Land jenseits des Jordan, das Gebiet der Nationen. Das Volk, das in der Finsternis ging, sah ein helles Licht; über denen, die im Land des Todesschattens wohnten, strahlte ein Licht auf. Du mehrtest die Nation, schenkest ihr große Freude. Man freute sich vor deinem Angesicht, wie man sich freut bei der Ernte, wie man jubelt, wenn Beute verteilt wird. Denn sein drückende Joch und den Stab auf seiner Schulter, den Stock seines Antreibers zerbrachst du wie am Tag von Midian.

Antwortpsalm Ps 27(26)

Der Herr ist mein Licht und mein Heil.

Zur 2. Lesung *In der Gemeinde in Korinth hatten sich Gruppen gebildet, die sich um bestimmte Persönlichkeiten scharten. Vermutlich nennt Paulus auch eine Gruppe die „des Christus“, um zu zeigen, wie abwegig solche Grüppchenbildungen in der Gemeinde sind. Hier geht es nicht nur um eine Meinungsverschiedenheit, die natürlich auch in einer Gemeinde sein darf. Wer aber solche Spaltungen vorantreibt, zerteilt den Leib Christi. Das ist eine Verwundung des einen Leibes Christi und verdunkelt die lebendige Gegenwart des erhöhten Herrn in der Welt. Die Mahnung, eines Sinnes und einer Meinung zu sein, ist mehr als sein moralischer Appell zu einem guten Miteinander. Sie ist eine Erinnerung an die Berufung der Christen, am Aufbau von Christi Leib mitzuwirken und die unterschiedlichen Gaben und Talente nicht gegeneinander, sondern miteinander einzusetzen – und füreinander.*



Sonntagsfreude

2. Lesung 1 Kor 1,10-13,17

Ich ermahne euch, Schwestern und Brüder, im Namen unseres Herrn Jesus Christus: Seid alle einmütig und duldet keine Spaltungen unter euch; seid vielmehr eines Sinnes und einer Meinung! Es wurde mir nämlich, meine Brüder und Schwestern, von den Leuten der Chloë berichtet, dass es Streitigkeiten unter euch gibt. Ich meine damit, dass jeder von euch etwas anderes sagt: Ich halte zu Paulus – ich zu Apóllos – ich zu Kephas – ich zu Christus. Ist denn Christus zerteilt? Wurde etwa Paulus für euch gekreuzigt? Oder seid ihr auf den Namen des Paulus getauft worden? Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu verkünden, aber nicht mit gewandten und klugen Worten, damit das Kreuz Christi nicht um seine Kraft gebracht wird.

Zum Evangelium *Indem Jesus von Galiläa aus sein Wirken beginnt, deutet sich an, dass er nicht nur zum Volk Israel gesandt ist. Von Kafarnaum aus, dem damals äußersten Zipfel des jüdischen Landes, strahlt sein Licht in jedes Dunkel hinein. Jesus schließt zunächst an den Bußruf des Johannes an und mahnt zur Umkehr. Jesus stellt nicht das Gericht, sondern die Gnade in den Mittelpunkt. Und doch tritt er ganz anders auf. Vollmächtig beruft er Nachfolger, und er duldet keinen Aufschub. Halbherzigkeit ist keine Vokabel der Nachfolge. Den Begriff der Menschenfischer bezieht der Evangelist vermutlich auf den Propheten Jeremia (Jer 16,16), wo Fänger angekündigt werden, die den Menschen unausweichlich zum Gericht fangen. Jesus aber sendet die Menschenfischer aus, um die Botschaft der Gnade zu verkünden.*

Evangelium Mt 4,12-23

Als Jesus hörte, dass Johannes ausgeliefert worden war, kehrte er nach Galiläa zurück. Er verließ Nazaret, um in Kafarnaum zu wohnen, das am See liegt, im Gebiet von Sebulon und Naftali. Denn es sollte sich erfüllen, was durch den Propheten Jesaja gesagt worden ist: Das Land Sebulon und das Land Naftali, die Straße am Meer, das Gebiet jenseits des Jordan, das heidnische Galiläa: Das Volk, das im Dunkel saß, hat ein helles Licht gesehen; denen, die im Schattenreich des Todes wohnten, ist ein Licht erschienen. Von da an begann Jesus zu verkünden: Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe. Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er zwei Brüder, Simon, genannt Petrus, und seinen Bruder Andreas; sie warfen gerade ihr Netz in den See, denn sie waren Fischer. Da sagte er zu ihnen: Kommt her, mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen. Sofort ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm nach. Als er weiterging, sah er zwei andere Brüder, Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes; sie waren mit ihrem Vater Zebedäus im Boot und richteten ihre Netz her. Er rief sie und sogleich verließen sie das Boot und ihren Vater und folgten Jesus nach. Er zog in ganz Galiläa umher, lehrte in den Synagogen, verkündete das Evangelium vom Reich und heilte im Volk alle Krankheiten und Leiden.

Texte aus: Messbuch 2020, Butzon & Bercker